

## 22. Sonntag nach Trinitatis, 23. Oktober 2016

Predigttext: Phil 1,3-11 PR II      Predigtjahr: 2016

[3] Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – [4] was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, [5] für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; [6] und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. [7] Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. [8] Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus. [9] Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, [10] sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanstößig seid für den Tag Christi, [11] erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.

---

Liebe Gemeinde,

es geht ins Gefängnis! Vielleicht wird der eine oder andere sagen, irgendwann ist mal gut, immerzu kommt der mit dem Gefängnis, seine alte Zeit, soll er loslassen, wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht für das Himmelreich geschaffen. Steht so im neunten Kapitel des Lukas-Evangeliums. Ein wertvolles Wort, weil es daran erinnert, dass wir in unserem Leben Wege gehen und dann gabeln sich die Wege und dann kann ich nicht ein bisschen in die Richtung gehen und ein bisschen in die, weil ich kann mich ja nicht teilen. Und ich kann auch nicht in die eine Richtung gehen und dann zur Sicherheit wieder zurück in die andere Richtung, dann komme ich nämlich nicht vorwärts und mein Mich-Bewegen wird unsinnig. Im Gefängnis war das sehr oft Thema, weil ich dort mit Menschen zu tun hatte, die wussten, der Weg, den sie gegangen waren, war nicht gut. Sie wollten neue Wege gehen, nur ein bisschen noch den alten, weil es schön war. Das eben ging nicht. Wenn ich wehmütig rückwärtsgewandten Blickes meinen Weg gehe, komme ich nicht vorwärts, laufe ich sonst wohin, weil ich nicht nach vorne schaue. „Guck nach vorne, wenn du gehst!“ hat mein Vater

schon zu mir gesagt, wenn ich kleiner Junge mit ihm, dem großen Mann spazieren war. Das kenne Sie bestimmt auch-. Und schließlich, klar, einer, der pflügt und nach hinten schaut, der macht schiefe krumme Furchen.

Und trotzdem schaue ich heute, nach dieser etwas langen Vorrede, zurück ins Gefängnis. Aber nicht nach Cottbus, sondern nach Rom. Heute ist das mein Auftrag und darum bin ich entschuldigt, vom Gefängnis reden, heute, das ist kein Blick zurück. Das ist der Blick hin zum gefangenen Paulus. Der war im Gefängnis und dort wartete er auf das, was ihm geschehen würde.

Warum war Paulus im Gefängnis? Davon steht in der Apostelgeschichte geschrieben. Man könnte sagen, ein unappetitlicher Streit zwischen Christen und Juden spitzte sich zu, dies ungefähr 25 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung. Und, so steht es geschrieben, dieser Streit wurde mit heftigen Vorwürfen der Juden gegen Paulus vor die römische Obrigkeit Namens Festus in Cäsarea vorgebracht. Paulus hatte, neben den Antworten auf die Vorwürfe, die man ihm machte, auch gleich noch die Gelegenheit, den genervten Römern das Evangelium zu predigen. Wahrscheinlich wäre die Sache auch irgendwie im Sande verlaufen, denn die Römer hatten nicht unbedingt Lust sich zu Handlangern der Juden zu machen, wenn Paulus sich nicht auf römisches Recht berufen hätte. Das tat er und das bedeutete, er hatte das römische Bürgerrecht und damit das Recht vom Kaiser gehört zu werden. **Da besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.** Also wurde der gefangene Paulus nach Rom gebracht und wartete dort auf seinen Prozess und da er nicht blind war und wusste und sah, was um ihn herum geschah, konnte er sich ausrechnen, was sein Schicksal sein würde. Die Römer waren bekannt dafür mit den Christen kurzen, brutalen Prozess zu machen. Die Legende berichtet davon, dass Paulus in Rom enthauptet wurde.

Was uns aus seiner Zeit in Rom geblieben ist, sind die zärtlichen, liebevollen Worte, die er in seinem Brief an die Christen in der Gemeinde von Philippi schrieb, davon haben wir nun in der Epistellesung heute gehört. Ich weiß nicht, wie groß die Angst des Paulus war, er wusste Märtyrertod oder Freispruch! Vielleicht gerade in dieser Ungewissheit gelingt dem Paulus dieser Mut machende Satz: **„Ich bin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.** „Ich glaube, in dem Paulus den Christen von Philippi Mut zuspricht, spricht er sich selbst Mut zu. Ich

verstehe ihn so: Ich weiß, dass ihr Brüder in Jesus Christus seid und in der Gemeinschaft nach dem Evangelium lebt und wenn ich auch im Kellerloch eines römischen Gefängnisses liege und nicht weiß, was der Tag morgen bringen wird, bin ich doch ein Teil dieser Gemeinschaft und das gibt mir Kraft., dass der, „der in euch angefangen hat das gute Werk, es auch vollenden wird bis an den Tag Christi Jesu.“ Und genau das gilt eben auch für Paulus selbst.

Fast zwingend ist es, an einen anderen Brief zu erinnern. Den Brief eines 38-jährigen an seine 20-jährige Verlobte, kurz vor Weihnachten 1944 im Kellergefängnis des RSHA in Berlin geschrieben. In einem Weihnachtsgruß schrieb darin Dietrich Bonhoeffer an seine Maria und die gemeinsamen Freunde: **„Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.“**<sup>4</sup> Dieses neue Jahr 1945 endete für Dietrich Bonhoeffer Ende April am Galgen. Doch seine Zeilen bewirken in uns einen ähnlichen Mut wie die des Paulus

Liebe Gemeinde, ich war im Gefängnis und bin wieder frei. Ich wünsche keinem von Ihnen, dass Sie einmal ins Gefängnis kommen werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass einer von Ihnen dorthin gelangt, ist sehr gering. Die Wahrscheinlichkeit, dass der eine oder andere von Ihnen in eine Bedrängnis gerät, ein Schicksal erleidet, das schwer ist und nicht verstehbar, ist schon höher. Jeden Tag lesen und hören wir Schicksale von Menschen, die uns betroffen machen und wir ahnen, was diese Menschen erleiden müssen. Vor einigen Tagen redete ich mit einer Frau, die erzählte mir von dem Unfalltod ihres Kindes. Sie brachte ihre Klage gegen Gott vor. Das darf sie. Und sie darf hören, was Paulus den Menschen der Gemeinde von Philippi schrieb: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu oder mit anderen Worten noch einmal trostreich Bonhoeffer: **„Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.“** Ein billiger Trost ist das nicht.

Amen